

# Sonntagsfreude

38/25 | Achtzehnter Sonntag im Jahreskreis

**Sonntag, 3. August 2025**

## **Zur 1. Lesung**

*Nach der Transaktionsanalyse tragen wir einen vorherrschenden inneren Antreiber mit uns. Entweder: Mach schnell! Oder: Sei perfekt! Vielleicht auch: Sei lieb! Oder: Sei stark! Auch möglich: Streng dich an! Der Prediger Kohelet ist vielleicht der Erste in der Literatur der Weltgeschichte, der unsere inneren Antreiber infrage stellt. Es wird immer irgendwelche Menschen geben, die innerlich anders gestrickt oder durch äußere Umstände begünstigt sind und viel leichter als ich zum gleichen Ziel, zum gleichen Ergebnis kommen. Sehr ernüchternd. Doch auch das Buch Kohelet steht im großen Zusammenhang der Schrift: Der Gott, der im sanften, leisen Säuseln begegnen kann (vgl. 1 Kön 19,12), wird auch unseren Windhauch nicht überhören.*

## **Zur 1. Lesung Koh 1,2; 2,21-23**

Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

# Sonntagsfreude

## **Antwortpsalm Ps 90 (89)**

Herr, du bist unsere Wohnung  
von Geschlecht zu Geschlecht.

## **Zur 2. Lesung**

*Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens, schreibt Paulus in seinem ersten Brief nach Korinth (vgl. 1 Kor 14,33). Zur Ordnung gehört die Unterscheidung von Himmlischem und Irdischem, von Tod und Leben. Von Götzendienst und Gottesdienst. Von altem und neuem Menschen. In einer solchen Ordnung gibt es keine Über- oder Unterordnung mehr zwischen Menschen. So ist Christus alles und in allen.*

## **2. Lesung Kol 3,1-5.9-11**

Schwestern und Brüder! Seid ihr nun mit Christus auferweckt; so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet was irdisch an euch ist: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist! Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und habt einen neuen Menschen angezogen, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Da gibt es nicht mehr Griechen und Juden, Beschnittene und Unbeschnittene, Barbaren, Skythen, Sklaven, Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

## **Zum Evangelium**

*Jesus weigert sich, Ratschläge zu geben; er will nicht in einem Erbschaftsstreit schlichten oder gar richtend eingreifen. Er lässt sich*

## Sonntagsfreude

*gerade noch darauf ein, ein Gleichnis zu erzählen von einem, der ein Vermögen bunkert – und doch am Ende nichts davon hat. Mit dem Gleichnis gibt er die Frage an den potenziellen Erben zurück: Was ist dein Ziel in deinem Streit? Wenn du das Geld erstritten hast – ist es das, was du wolltest? Welchen Preis wirst du dafür zahlen? Ist es dir den Frieden wert? Den Kontakt zum Bruder und zur Familie? Derjenige, der im Gleichnis das Vermögen macht, sagt sich: Freu dich des Lebens. Doch dann ist sein Leben zu Ende. Er hat nicht über das Leben aus dieser Welt hinausgedacht. Jesus fordert den Erben auf, über seine Erbinteressen hinauszudenken. Jesu fordert uns auf, über uns hinauszudenken. Gott selbst einzubeziehen. Das Leben zu haben.*

### **Evangelium** Lk 12,13-21

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker

# Sonntags*freude*

## **Ankündigungen**

Samstag, 9.8., 20:00 Uhr: Orgel um 8